

Namslauer Stadtsblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Besags-Preise:

Das „Namslauer Stadtsblatt“ erscheint wöchentlich jeckmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.85 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 1.85 Reichsmark einschließlich Postabrechnungsgeld und ausschließlich Postzusatzgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung bei der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigen-Preise:

1 Millimeter Höhe, einseitig 5 Rpf., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpf. Anzeigenaufträge werden nur in unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.

Schluss der Anzeigenannahme:

Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Tagesanzeigen (und kleine Anzeigen). Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schl.).

68. Jahrgang.

Fernsprecher 494.

Druck und Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Nr. 178.

Freitag, den 2. August

1935.

Führerlaufbahn im Arbeitsdienst.

Aufstieg allein durch die Fähigkeit

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit: Das Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935 wird am 1. Oktober 1935 durch die zu diesem Zeitpunkt erfolgende erstmalige Pflichtaufstellung der Arbeitsdienstpflichtigen des Jahrganges 1915 geführt in Kraft treten. Durch die erste Verordnungsung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 27. Juli 1935 § 6 treten die Bestimmungen über Pflichten und Rechte der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes (Abschnitt IV des RAD-Gesetzes) ebenfalls zum 1. Oktober in Wirkung.

Der Reichsarbeitsdienst ist eine neue staatliche Einrichtung, die sich von den bisher bestehenden staatlichen Einrichtungen in Wesen und Formen grundlegend unterscheidet. Der besonderen Aufgabe, die der Reichsarbeitsdienst zu erfüllen hat, entsprechen die besonderen Formen und Geleise seiner Organisationen.

Daher nehmen auch die planmäßigen Führer und Amtswalter des Reichsarbeitsdienstes eine besondere Stellung unter den Staatsdienern ein. Sie sind hinsichtlich ihrer Pflichten und Rechte weber den Berufsdienern der Wehrmacht nach den Beamten und Angestellten der zivilen Behörden zuzurechnen, sie bilden eine Gruppe von Staatsdienern für sich.

Befolgung und Verpflegung

Ueber Befolgung und Verpflegung der planmäßigen Führer und Amtswalter im Reichsarbeitsdienst bestimmt das Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juni: „Die planmäßigen Führer und Amtswalter sind im Reichsarbeitsdienst tätig.“ (§ 11, Ziffer 1). „Die Gehaltsstufe der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes regelt die Befolgungsordnung für den Reichsarbeitsdienst.“ (§ 22). „Die Verpflegung der Dienstbefähigten und des nach mindestens jährlicher Dienstzeit ausstehenden Stammpersonals und der Hinterbliebenen regelt das Reichsarbeitsdienstverpflegungsgesetz.“ (§ 24). Die genaue Regelung der Befolgung und Verpflegung ist demnach der in der nächsten Zeit zu erwartenden Befolgungsordnung und dem Verpflegungsgesetz noch vorbehalten. Sie wird voraussichtlich der Befolgung und Verpflegung der Berufsdienern der Wehrmacht ähneln.

Die Ansprüche, die an den Führer im Arbeitsdienst gestellt werden müssen, sind hoch und vielfältig. Der Platz, den ein Führer im Reichsarbeitsdienst einnimmt, wird allein durch seine Fähigkeit bestimmt, die mit seinem Aufstieg ständig wachsenden Aufgaben zu meistern.

Der bisherige freiwillige Arbeitsdienst hat in der Erziehung seines Führerkörpers bereits weitgehende Vorarbeit geleistet. Der Führererfolg vollzieht sich bei geräumiger Zeit ausschließlich von unten aus eigenen Reihen. So können auch in Zukunft keine älteren Persönlichkeiten, die von außen kommen, in Führerstellen des Arbeitsdienstes einrücken.

Ausnahmen hiervon können während der Uebergangszeit für das im Verwaltungs- und Planungsdienst verwendete Personal erfolgen. Die Bestimmungen für die Aufnahme als Führeranwärter sind:

1. Vollendetes 17. Lebensjahr (Einwilligung der Eltern oder des Vormundes). 2. Richtiges Abkammung. 3. Unbescholtenheitszeugnis (polizeiliche Führungsausschüsse und Strafregister-Ausschüsse). 4. Verpflichtung zu mindestens zweijähriger Dienstzeit im Arbeitsdienst (Probendienstzeit).

Es muß an dieser Stelle ausdrücklich betont werden, daß die Erregung der Führerlaufbahn im Arbeitsdienst keinerlei finanzielle Zulage seitens der Eltern aus erfordert. Auch der ärmste Volksgenosse kann, sofern er den obigen Bedingungen entspricht, Führer im Arbeitsdienst werden. Sein Aufstieg wird ausschließlich abhängen von seinem Persönlichkeitswert und seinen Leistungen.

Die Ausbildung als Führeranwärter kann jederzeit bei der Führung der Angehörigen der zugehörigen Arbeitsgemeinschaften erfolgen. Die Mitgliedschaft der Arbeitsgemeinschaft ist bei jedem Wechsel zum Arbeitsdienst zu erklären. Der Führeranwärter hat zunächst 6 Monate als Arbeitsmann in einer Abteilung wachsenden zu leisten. Nach erfolgreichem Besuch einer Truppführerschule und einwandfreier Ableistung der aktiven Dienstzeit in der Wehrmacht, sowie nach Verwirklichung zum mindestens achtmonatigen un-

unterbrochenen Dienst (einschließlich der Probendienstzeit) im Reichsarbeitsdienst kann die Ernennung zum planmäßigen Truppführer erfolgen.

Dreiteilung der dienstlichen Laufbahn

Nach Erreichung des Dienstalters eines planmäßigen Truppführers treten Unterschiede in der weiteren Laufbahn ein. Es werden sowohl bei den Führern wie bei den Amtswaltern untere (einfache militäre), mittlere (gehobene militäre) und höhere Laufbahn unterteilt. Die Laufbahn des unteren Dienstes endet in der Regel mit der Erreichung des Dienstalters als Obertruppführer (Reichsarbeitsdienstführer), bei besonderer Bewährung als Unterfeldmeister. Der mittlere Dienst hat als letzte Stufe den Oberfeldmeister (Reichsarbeitsdienstführer), während der höhere Dienst vom Arbeitsführer (Reichsarbeitsdienstführer) aufwärts rechnet. Es ist jedoch dafür gesorgt, daß getreu den nationalsozialistischen Grundgesetzen des Reichsarbeitsdienstes jeder Führer nach Maßgabe seiner Fähigkeiten aufsteigen kann, daß also Führer, die bei der Laufbahn des unteren Dienstes beginnen, bei entsprechender Eignung später in den mittleren und von da aus in den höheren Dienst aufsteigen können.

Führeranwärter, die das Reifezeugnis einer höheren Schule besitzen, können damit rechnen, nach einjährig bis zweijähriger Dienstzeit im Arbeitsdienst und einwandfreier Ableistung ihrer aktiven Militärdienstpflicht zum Feldmeister befördert zu werden.

Planmäßige Truppführer, die nicht im Besitze des Reifezeugnisses einer höheren Schule sind, können aber nach gelingender Begabung und sonstigen Persönlichkeitswerten für den Aufstieg in den mittleren Dienst eintreten, können von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes zu einer vom Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Volksbildungsminister festzusetzenden besonderen Prüfung zugelassen und nach Erfolg zu einem Lehrgang auf der Feldmeisterchule einberufen werden, wodurch ihnen der Zutritt zur mittleren und höheren Laufbahn eröffnet ist.

Die Beförderung der Führer erfolgt nach der Dienstaltersliste und nach der Beurteilung durch die Dienstvorgesetzten und die Leiter der Schulen, deren Besuch für die Führer im Ausdienst, von der Ernennung zum Untertruppführer und zum Gruppenführer vorgeschrieben ist. Für die im Verwaltungs- und Planungsdienst verwendeten Führer und Amtswalter sind bestimmte Lehrgänge und Prüfungen vorgeschrieben, so daß die Aneignung der für Verwaltungs- und Kulturbauarbeiten erforderlichen Kenntnisse gewährleistet wird.

Das Reichsarbeitsdienstgesetz unterscheidet zwischen den planmäßigen Führern, die für den Außen- und Innendienst verwendbar sein müssen, und den Amtswaltern, die ausschließlich für den Bürodienst bestimmt sind.

Die Amtswalter sind im übrigen in ihren Rechten und Pflichten grundsätzlich den planmäßigen Führern gleichgestellt. Sie tragen daher auch die gleiche Tracht, jedoch mit besonderen Abzeichen.

Uniform- und Versammlungsverbot

für den NSDAP (Stahlhelm) in Sachsen.

Dresden, 30. Juli.

Der fälschliche Minister des Innern erläßt im fälschlichen Verordnungsblatt vom 30. Juli eine Verordnung, wonach auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 für das Gebiet des Landes Sachsen das Tragen von Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung jeder Art, die der Zugehörigkeit zum NSDAP (Stahlhelm) fernzulegen, ferner das Abtragen von irgendwelchen Versammlungen einschließlich geschlossener Mitgliederversammlungen und sogenannter Pflichtappelle sowie von anderen Demonstrationen (Konzerter usw.) im Freien oder in geschlossenen Räumen durch den NSDAP (Stahlhelm) verboten werden. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot fallen unter die Strafvorschriften des § 4 der oben erwähnten Reichspräsidenten-Verordnung. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Den verantwortlichen fälschlichen Stellen sind seit Monaten Mitteilungen über Verhalten und Verfügungen von Stahlhelmmitgliedern zugegangen, die darauf schließen ließen, daß die Betreffenden nicht die rüchhaltige politische Einstellung zum nationalsozialistischen Staat gefunden haben, die die Bundesführung des Stahlhelms selbst von den Mitgliedern verlangt. Im Stahlhelm hat sich außerordentlich gezeigt, die nach dem Siege des Nationalsozialismus in der Weite in jene Reihen gekommenen alten Gegner der nationalsozialistischen Weltanschauung zu verantwortungsbewußten und den neuen Staat vorbehaltlos bejahenden Volksgenossen zu erziehen. Es kann heute als erzieherisch angesehen werden, daß eine Reihe von alten unverlässlichen Staatsfeinden im fälschlichen Stahlhelm Unterdrückung gelohnt hat, um eine getarnte Wühlarbeit gegen das Dritte Reich zu beginnen. Auch wurden während der allgemeinen Wühlarbeit immer noch neue Mitglieder aufgenommen. Dies führte bis in die jüngste Zeit zu einer Reihe von unliebsamen Vorkommnissen.

Erwähnenswert ist u. a., daß sich in einer weltfälschlichen Indultkristall in Würzener Zeit 19 Fälle ereignet haben, wo Stahlhelmer wegen staatsfeindlicher Äußerungen oder Betätigung zur Wehrmacht gezogen werden mußten. Ein Staatsfeind, der Mitglied des Stahlhelms ist, hatte drei Nationalsozialisten auf einmal gefesselt, wodurch sich sechs andere zum Austritt aus der Partei verleiten ließen, weil sie sonst den Verlust ihrer Arbeitsstelle befürchten mußten. Äußerungen von Stahlhelmen deuten darauf hin, daß solche Bestimmung von Stahlhelm-Unternehmern in Sachen nicht vereinigt besteht. Die Tatsache, daß Stahlhelmer wiederholt als Quelle von Unruhe stiftenden Gerüchten festgestellt worden sind, ließ die Ueberzeugung Raum gewinnen, daß in dieser Organisation Elemente die Oberhand gewonnen haben müssen, die vom Nationalsozialismus in der Schlupfwinkel getrieben, sich unter der Mäse eines nationalen Verbandes wieder an ihre zersetzende Arbeit machen. U. a. ist es zu hören gekommen, in denen das seit dem 1. Juni bestehende öffentliche Aufmarschverbot demonstrativ übertreten wurde. Die Führung selbst mußte der allgemeinen Stimmung bewußt sein, sonst wäre es nicht zu erklären, daß sie in den letzten Tagen in aufwändiger Haft die Mitgliedsgebeln in Sicherheit gebracht hat.

Englands Kriegsschiffe im Jahre 1942

Das englische Bauprogramm.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ behauptet, in der Lage zu sein, den Bauplan der britischen Admiralität für die nächsten beiden Jahre mitteilen zu können. Das Programm, das natürlich elastisch und vorläufiger Art sei, lautet:

- 1936: kein Großkampfschiff, 3 Kreuzer, 9 Flottillenführer und Zerstörer, 3 U-Boote, kein Flugzeugmutterchiff.
 - 1937: 5 Großkampfschiffe, 5 Kreuzer, 9 Flottillenführer und Zerstörer, 3 U-Boote, 1 Flugzeugmutterchiff.
 - 1938: 3 Großkampfschiffe, 5 Kreuzer, 9 Flottillenführer und Zerstörer, 3 U-Boote, kein Flugzeugmutterchiff.
 - 1939: 1 Großkampfschiff, 5 Kreuzer, 9 Flottillenführer und Zerstörer, 3 U-Boote, 1 Flugzeugmutterchiff.
 - 1940: 1 Großkampfschiff, 5 Kreuzer, 9 Flottillenführer und Zerstörer, 3 U-Boote, kein Flugzeugmutterchiff.
 - 1941: 1 Großkampfschiff, 5 Kreuzer, 9 Flottillenführer und Zerstörer, 3 U-Boote, kein Flugzeugmutterchiff.
 - 1942: 1 Großkampfschiff, 5 Kreuzer, 9 Flottillenführer und Zerstörer, 3 U-Boote, kein Flugzeugmutterchiff.
- zusammen 12 Großkampfschiffe, 33 Kreuzer, 63 Flottillenführer und Zerstörer, 21 U-Boote, 3 Flugzeugmutterchiffe.

Unter Berücksichtigung der Kriegsschiffe, die nach den Bestimmungen der Washingtoner und Londoner Flottenverträge während dieser beiden Jahre die Altersgrenze überschreiten, werde die britische Flotte im Jahre 1942 folgende Stärke haben: 14 Großkampfschiffe (1935: 15), 72 Kreuzer (50), 142 Zerstörer (84), 57 U-Boote (39), 10 Flugzeugmutterchiffe (8).

Gefährliche Umrtriebe

Organisierung neuer Ueberfälle auf deutsche Schiffe

Die jüdisch-kommunistischen Drahtzieher der „Antinazi-federation“ in New York überleben sich im Saß gegen das nationalsozialistische Deutschland. So hat jetzt der Verband, der angeblich 139 000 Mitglieder zu zählen, ein Aktionsprogramm für den Boykott deutscher Waren und deutscher Schiffe aufgestellt, das u. a. die Aufstellung von Boykottposten vor Seehäfen vorseht, die mit deutschen Frachtkontainern handeln, ferner MassenDemonstrationen, einen Propagandamarsch durch die Straßen New Yorks, der am 15. August stattfinden soll, und vor allem natürlich neue Ueberfälle gegen deutsche Schiffe. Im Rahmen dieser Maßnahmen hat die Federation einen Aktionsauschuß eingesetzt, der die Aufgabe hat, weitere Kundgebungen gegen deutsche Schiffe nach dem Muster des Ueberfalls auf die „Bremer“ zu organisieren.

Die New Yorker Polizeibehörden haben von diesen Demonstrationsplänen Kenntnis erhalten, und wie man hört, die in dieser Situation notwendigen Maßnahmen getroffen. Man muß daher erwarten, daß es nimmer in der Tat mit dem Gangum der amerikanischen Behörden vorbei ist, und so tiefen Hefern nicht das Handwerk gelegt wird. Bezeichnend für die Gefährlichkeit der New Yorker „Antinazi-federation“ ist, daß sie es fertiggebracht hat, an den New Yorker Polizeipräsidenten ein Telegramm zu senden, in dem gegen die von der New Yorker Polizei anlässlich des „Bremer“-Zwischenfalls gegen die kommunistischen Demonstrationen angewandte Vorgehensweise protestiert und die Freilassung der verhafteten Jüdischisten gefordert wird. Auch genug damit, fordert die Federation außerdem noch die Bestrafung der Polizeibeamten, die bei dem Zwischenfall zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung beigetragen haben. Eine besondere Abordnung der „Antinazi-Federation“ unter Führung eines Karl Haufer soll diese Forderungen außerdem dem Bürgermeister La Guardia persönlich vorbringen.

„Kampftruppe der Weltrevolution“

Appell in Moskau

Der 7. Weltkongreß der Komintern hielt wiederum zwei Sitzungen, in denen die ausländischen Sektionen, die Kampftruppen der Weltrevolution — wie das kommunistische Blatt es nennt — zum Appell antraten. Man erging sich womöglich nicht weniger als an den Vorträgen in der Heroisierung der eigenen Verdienste um die Weiterführung der Weltrevolution. Ein Vertreter der kommunistischen Jugendinternationale erging sich in lägenhaften Behauptungen und erklärte dann noch, es müsse ein neuer Typ von Jugendlichen geschaffen werden, die in erster Linie gute Verteidiger der Weltrevolutionären Drogen (!) sein sollten. Ein Vertreter der Ukraine ließ wüste Drohungen gegen Polen aus. Anschließend fand ein jüdischer Kommunist Beifall, der als „Vertreter der jüdischen Sowjetrepublik“ für den Kommunismus in China warb. Er behauptete, daß es in China bereits ein Raum mit insgesamt 56 Millionen Einwohnern von Sowjets regiert werde, daß weitere 50 Millionen Chinesen der Weltrevolutionären Bewegung angeblich mit Sympathie gegenüberstünden. Er schloß mit dem Wunsch, daß die jüdischen Sowjets ein Vorposten der Weltrevolution seien. Ein fanatischer Kommunist teilte mit, daß seine Partei:

für mindestens 90 v. H. aller Streiks in Kanada verantwortlich

zeichne (!). Ein Schweizer Kommunist verkündete stolz, heute sei es auch damit vorbei, daß die Schweiz einen stillen Port der Ruhe und des Friedens bilde. Ein Österreichischer Kommunist hat um den Beifall für das in Österreich geleistete Zerlegungswort. Wenig erbaudt wird man in der Hauptstadt des französischen Bundesgenossen von einer Erklärung sein, die der Vertreter der Kommunisten der französischen Kolonie Indochina abgab und nach der auch dort trügig für die Zerlegung gearbeitet wird.

Geistlicher in Rußland zum Tode verurteilt

Die Internationale Pro-Deo-Kommunisten berichtet im „Journal de Genève“ über neue Todesurteile gegen evangelische Geistliche in Sowjetrußland. Der Pfarrer Johann Goering, der seit mehreren Monaten in Kiew gefangen gehalten wird, ist zum Tode verurteilt worden. Das Urteil wurde bestätigt. Ob es bereits vollstreckt wurde, ist unbekannt.

Wie dazu von anderer Seite bekannt wird, ist auch der Sohn Pastor Goerings verhaftet worden. Pastor Goering, der Vater von neun Kindern ist, befindet sich in gleicher Lage wie Pastor Goering.

Religiöse Fanatiker in der Türkei

Istanbul, 31. Juli. Der islamitische Geistliche Schell Mustafa, ein geschworener Gegner der republikanischen Türkei, der in seinen Predigten in einer Moschee gegen die neue Türkei hegte, hat sich jetzt vor Gericht zu verantworten. Die Zeugenausagen erzählten, daß der Schell fast täglich in einer Moschee Vorträge gehalten hat, in denen er heftigste Angriffe gegen die Neuerungen in der Türkei richtete. In der letzten Zeit mußten auch zahlreiche andere islamitische Geistliche polizeilich überwacht werden, weil sie nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Abschaffung geistlicher Kleidung auf den Straßen ohne Hut oder mit Sportmützen gegangen sind, um gegen die Kleidergehegung zu protestieren. Die türkische Regierung ist entschlossen, mit allen Mitteln den Widerstand der religiösen Fanatiker gegen die politischen Grundzüge der Republik zu brechen.

Große Zollschieberien in Frankreich

Paris, 31. Juli.

Nachdem in der vergangenen Woche das geheimnisvolle Verschwinden einer aus La Saure ausgegangenen Warenlieferung die französische Polizei in Aufregung versetzt hatte, wurde jetzt eine großangelegte Zollschieberien in La Saure entdeckt. Diesmal sind die französischen Steuerbehörden um über 150 Millionen Franken geschädigt worden. Seit über zwei Jahren hatte es eine über ganz Frankreich verzweigte Organisation fertig gebracht, von La Saure aus tonnenweise Photo- und Elektroapparate, Radiolampen und Einzelteile, ohne einen gültigen Zoll zu bezahlen, einzuführen und das Jahr nicht verborgen aber doch in der Zukunft vorzulegen Material im ganzen Land abzuholen. Erst in den letzten Tagen gelang es der Polizei, hinter die Schieber der Zollschieber zu kommen. Eine weitgehende Untersuchung ist eingeleitet worden.

Beisehung der Opfer von Laino

Mailand, 31. Juli. Unter großer Anteilnahme der ganzen Bevölkerung wurden die Leichen der Opfer der Explosionskatastrophe in der Sprengstofffabrik Laino beigesetzt. Von dem Haupte der Beileitung war die Aufbahrung stattgefunden, bewegte sich die Beileitung von den Behörden von Bergamo, Offiziere der Wehrmacht, die Ehrenabteilungen des Militärs und der Miliz teilnahmen, in die Kirche von Laino, wo die feierliche Einsegnung erfolgte. Etwa 15 000 Personen gaben den Opfern des Unglücks das letzte Geleit. Insgesamt hat die Explosionskatastrophe 35 Todesopfer gefordert.

Ueberfall auf ein Pfarrhaus

Wien, 31. Juli. Eine Räuberbande überfiel in der Nacht das Pfarrhaus eines Dorfes in der Wojewodschaft Warschau. Als die Räuber von dem Pfarrer die Herausgabe des Geldes forderten, schlug dieser Alarm. Die darauf herbeieilende Wache schloß die Räuber ein. Die Räuber schossen, die Täter schloßten sich ohne Beute. Später gelang es, ein Mitglied der Bande festzunehmen. Der Räuber wurde bei einem Fluchtversuch schwer verletzt.

Handfeuer-Explosion überfallen.

Hjnting, 31. Juli. 200 Banditen überfielen 70 Kilometer östlich von Hjnting den Nachtzug des Hjnting nach Korea. Durch Aufreißen der Schienen brachten sie den Zug zur Entgleisung, der die Besatzung in unterirdische Kellern des Zuges wurden unter schwerer Feuer genommen. Die Zugwache schürmte aus und ging am Bahndamm in Deckung. Als die Banditen ihre Stellung verließen, um den Zug auszuliefern, wurden sie von der Wache mit jagdlichem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen. Es entstand ein heftiger Kampf. Schließlich gelang es, 19 Banditen, die Wagen des entgleisten Zuges zu stürzen.

Die Besatzung wurde gänzlich mitgenommen und unter ihrer Verhaftung befreit. 5 Japaner und 20 Chinesen, die von Banditen ermordet erschienen, wurden entführt.

Im Verlaufe des Kampfes sind 40 Personen schwer verwundet worden. 12 Personen, darunter ein Europäer und ein Japaner, wurden von den Banditen ermordet.

Bootskatastrophe auf dem Gardasee

Fünf Tote.

Mailand, 31. Juli. Eine Reisegeellschaft aus Brescia hatte einen Ausflug nach dem Drie Portele unternommen und wollte zu später Nachtstunde in einer Barfasse über den Gardasee nach Salò zurückfahren. Doch schon nach kurzer Zeit bemerkte die Teilnehmer, daß sich das Boot mit Wasser füllte. Es entstand eine Panik. Die Ausflügler drängten alle auf eine Seite. Das Boot kenterte. Nur einem gelang es, schwimmend das Ufer zu erreichen. Die anderen, die nicht schwimmen konnten, klammerten sich an den Fahrbaum, zogen ihn in die Tiefe und ertranken.

Chinesisches Kohlenbergwerk überflutet

Shanghai, 31. Juli.

In der Nähe der Longfonghang (Froding Hoepel) benachbarten Ortshafn Tschaothoschwang ist ein chinesisches Kohlenbergwerk durch Flutwasser überflutet worden. Drei Bergleute fanden den Tod. Elf werden noch vermisst.

Zwei Bombenflugzeuge zusammengestoßen

Helsingfors, 31. Juli.

Bei Wiborg stießen zwei finnische Bombenflugzeuge in einer Höhe von 300 Metern zusammen und gingen Feuer. Ein Offizier und vier Unteroffiziere wurden getötet. Ein Offizier und ein Unteroffizier konnten vor dem Absturz mit Fallschirmen abpringen.

Juwelengeschäft geplündert

Die Halskette Marie Antoinettes geraubt.

New York, 31. Juli. Ein ungewöhnlich dreister Ueberfall wurde in der Fifth Avenue auf eines der vornehmsten Juwelengeschäfte verübt. Während Scharen von Spaziergänger die Straße beobachteten und ein Polizist etwa 50 Schritte von der Juwelendekoration entfernt war, betrauten mehrere Banditen das Geschäft. In der Vase vornehmster Räuber liegen sie sich einige Schmuckstücke vorlegten. Dann fielen sie sich auf den Gehäuführer und einen im Verkaufslokal sich aufhaltenden Herrn und festelten beide.

In aller Ruhe wählten die Banditen dann mit Kennern die wertvollsten Schmuckstücke und nahmen vor den Augen zahlreicher Passanten aus der Schaufensterauslage eine Rubin-Halskette von ungeschätzbarem Wert, die einst Marie Antoinette gehört haben soll. Sie vergaßen auch nicht, eine Goldschmuckkette, die mit dem Schmuck zusammen ausgeht war, mitzunehmen. Mit ihrer Beute, die auf 250 000 Dollar geschätzt wird, verließen sie dann unbemerkt das Geschäft.

Von den Räubern fehlt bisher jede Spur. Man vermutet, daß sie einer internationalen Bande angehören, die es systematisch auf die Verübung von Juwelendiebstählen abgesehen hat. Ein New Yorker Blatt bewertet übrigens allein die Halskette mit 250 000 Dollar.

Joseph Amerika

ROMAN VON HANS HARTHAMMER
VERLEGER-RECHTSNUTZ: VERLAG Oskar MEISTER, WERDEN

(27. Fortsetzung.)

„Herr — Arden, ich — Sie haben mich tief beschämt. Wenn Sie nicht gekommen wären, dann —“
„Ich muß Ihre Begeisterung dämpfen. Es war weniger die Sorge um Ihr Wohlergehen, die mich Ihre Spur verfolgen ließ, als die ungewöhnliche Scham nach meiner Verfehlung.“
„Kerfen wurde mit und senkte den Kopf. „Das ändert nichts an der Tatsache, daß ich Ihnen meine Freiheit, vielleicht mein Leben verdanke.“
„Ja! Schön!“ lachte Holland.
„Kerfen drückte eine Hand verlegen herum. „Herr Arden, können Sie mir vergeben? — Ich bin nicht so schuldig, als Sie vielleicht von mir denken mögen, nein, nein! Es war Verwirrung, Abenteuerlust, es war viel leicht.“

„Dann haben Sie ja ein nettes kleines Abenteuer erlebt und ich glaube, daß Ihnen die Schamhaft nach weiteren Ereignissen dieser Art vergangen sein wird. Begraben wir also die Geschichte! Und von etwas anderem zu sprechen: Was wollen Sie jetzt anfangen?“
„Kerfen preßte die Hände vor Gesicht. „Ich weiß nicht, ob mich — meine Kameraden wieder bei sich aufnehmen würden. Ich möchte bei ihnen sein, arbeiten, meine Tat wieder gut machen.“
„Dann, Kerfen! Wir wollen morgen zu unseren Freunden zurückkehren, und ich werde bei Helmer ein gutes Wort für Sie einlegen.“
Kerfen erglitz dankbar seine Hand.

Die Siedler waren inzwischen auf ihrem Nachland eingetroffen und hatten bereits tüchtige Arbeit geleistet.

Einige Wärme waren gefüllt, und mit der Urbarmachung des Landes war begonnen worden.

Mit der Unterfertigung allerdings lag es noch sehr im Argen. Um wenigstens vor den drängsten Unbilden der Witterung geschützt zu sein, hatten die Auswanderer sich aus Ährer und allerlei Schlingengewächsen primitive Sitten aufzumachen, wobei sie allerdings mehr auf die Einflüsse des Himmels als auf die Widerstandskraft ihrer Bauwerke vertrauten.

Im übrigen waren sie guten Mutes. In einigen Monaten würde das erste Blockhaus fertig sein. Und eines Morgens kamen Holland und Kerfen angereiten und verursachten unter den Kolonisten eine nicht geringe Aufregung.
„Dieses erste von den Arbeitsplätzen weg und scharte sich mit weiteren den verblüfften, unwilligen Gesichtern um die Annäherung.“
„Was soll das heißen?“ rief Helmer. „Arden, Sie bringen uns den da zurück? Sollten eigentlich keine Schulkinder, ihn wiederzusehen.“

„Verlassen Sie sich nur mit ihm!“ lachte Holland und schlug seinen Begleiter freundschaftlich auf die Schulter. „Wir haben uns recht gut vertragen.“
„Aber —“ wollte Helmer einwenden.
„Ich weiß, was Sie sagen wollen! Vergessen Sie dieses „Aber!“ Gottlieb Kerfen ist ein tüchtiger und ehrlicher Mensch. Ich verlässe mich auf ihn!“
Hollands Worte verließen ihre Wirkung nicht. Im Grunde waren wohl alle froh, daß der Zwischenfall beigelegt war.
Als Holland später mit Helmer allein war, erzählte er ihm die Ereignisse in Rio. „Die Geschichte ist ihm sehr zu Herzen gegangen, und ich bin überzeugt, daß es ihm mit seinen Vorlesern ernst ist.“
Walter Holland verließ die Weiterreise von einem Tag zum andern. Die herzliche Kameradschaft der Siedler, die sich seit dem Zwischenfall mit Kerfen noch gesteigert hatte, war ihm wie ein liebes Geschenk. Diese braven Männer kannten kein Mißtrauen. Und in dieser schweigenden, unberührten Wildnis gab es keinen Stolz, keine Falschheit, keine Verlogenheit. Hier war es ein Mensch wie jeder, ein Kamerad, ein Freund.
Eines Tages tauchte ein schwerer, mit zwei Pferden

bespannter Planwagen bei den Siedlern auf, aus dessen Hintern alsbald ein sehr beweglicher, lebhaft mit den Händen redender Mann hervortrat.

Es war ein polnischer Händler, der mit seinem Fuhrwerk die ganze brasilianische Küste hin- und hinfuhr und die Kolonisten mit allem Notwendigen versorgte.

Mit der Geschwindigkeit eines Segenmeisters hatte er den Wagen in eine Art Marktlücke vermandelt, in der die verlockendsten Dinge zum Mitnehmen bereitlagen: Werkzeuge, Messer, Geschirre, herbe Kleiderstoffe, Kaffeebohnen, Lebensmittel, Grammophonapparate, und was sonst das Herz eines einsamen Waldmenschen erfreuen mochte.

„Gott, die Ausgewanderten hätten manchmal brauchen können, aber es war ihnen nicht viel von ihrem Bargeld übriggeblieben.“

Holland sah ihnen eine Weile zu, wie sie mit verlangenden Blicken vor den unerschöpflichen Schätzen standen. Dann suchte er Helmer auf, der mit einigen Kameraden Holz fällte.

„Hören Sie mir mal zu, Helmer! Das Band hier geht doch nach einer bestimmten Zeit in Ihren Besitz über?“

„Gewiß, in vierzig Jahren ist es unser Eigentum. Warum? Haben Sie?“

„Ja, Sie werden überfallen sein! — Ich möchte Ihnen nämlich ein Stück davon abkaufen.“

„Kaufen?“

„Eben Sie, Helmer. Sie werden schon gemerkt haben, wie schwer es mir fällt, euch alle zu verlassen. Und da wäre es mir ein beruhigender Gedanke, zu wissen, daß ich jederzeit ein Recht habe, hierher zurückzukehren.“

„Hören Sie, Sie wissen doch, daß Sie uns immer mitkommen sind!“

„Dann handelt es sich nicht. Ich bin — heimatlos, Helmer! Vielleicht werde ich Ihnen eines Tages meine Geschichte erzählen. Ich möchte eine Zukunft haben, ein Stück Erde, das mir gehört.“

Helmer machte ein ernstes Gesicht. „Sie sind uns allen lieb und wert geworden, und da bedarf es keines Kaufgeldes! Wann immer Sie kommen und bei uns bleiben wollen —“

(Fortsetzung folgt.)

Minister Fried beglückwünscht die heimgekehrten Frobenius-Expedition. Der deutsche Forscher Professor Frobenius ist von seiner 12. und letzten Afrika-Expedition nach Frankfurt a. Main zurückgekehrt. Damit ist das Werk einer 30jährigen erfolgreichen Forscherstätigkeit abgeschlossen, die unter der Leitung von Geheimrat Frobenius von einer großen Zahl von Mitarbeitern durchgeführt worden ist. Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Fried übermittelte Geheimrat Frobenius und seinen Kameraden zur Vollendung des 30jährigen Reisepfades in Afrika seinen herzlichsten Glückwunsch.

Polnische Jacht gestrandet. An der Rurischen Meeresküste strandete nachts Jacht von Sartau eine polnische Segeljacht aus Gdingen. Die Anlassen, zwei Ehepaare und ein Herr, konnten sich retten. Da sie nicht wußten, wo sie sich befinden, verdrachten sie den Rest der Nacht in den Dünen. Sie wurden vorläufig in Sartau untergebracht. Die Jacht, die anscheinend led' gesunken ist, wurde gegen Forttreiben geschützt.

Kommunisten verbrennen die Teufelore. Kommunisten, die in Belcar vor dem Hause des Bürgermeisters demonstrierten, verbrannten die Teufelore, die über dem Freiheitsbaum auf dem Marktplatz des Ortes wehte.

Deutsche Frachtleger Sieger in der Weizenregatta. Von den 21 Segelchiffen, die in diesem Jahre an der Weizenregatta von Lübeck teilgenommen haben, stehen nur noch wenige aus, so daß jetzt ein vorläufiges Urteil abgegeben werden kann. Die schnellste Reize hat mit 91 Tagen die Hamburger Viermastbar „Brüvill“ gemacht. Im zweiten Platz steht die finnische, früher deutsche Viermastbar „Bommern“ mit 95 Tagen.

Der „Artist“ auf der Kanoneninsel“ tödlich verunglückt. Ein jähreslanges Ende fand der Artist James Müller, genannt „die lebende Kanoneninsel“, der sich aus einer Kanone in ein Wasserbecken schießen ließ. Bei einer Vorleistung in der Angewandten Kunst des Wasserwerfers, Müller überstieg sich in der Luft und fiel dann hoch auf die Erde, wo er mit verletzten Gliedern liegenblieb.

Feuertürme in Thüringen. In nächster Stunde entstand in der Knappfisch von Robert Köchel in Schmölz ein Brand, der sehr großen Umfang annahm. Das Fabrikgebäude brannte vollkommen aus. Kontorgebäude und Wohnhäuser blieben unversehrt. — In der Hiltbrand-Harmonikfabrik in Wiehe (Unstrut) wurden in der gleichen Nacht das Sägewerk der Fabrik und große Holzportale ein Raub der Flammen.

Schweres Motorradunfall in Köln. In Köln ereignete sich in der Zugenburger Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorrad mit Beiwagen fuhr in voller Fahrt gegen ein entgegenkommendes Pferdewagen. Der Fahrer des Motorrads sowie zwei Frauen, die auf dem Beiwagen saßen, wurden vom Rade geschleudert. Der Fahrer ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand der Ehefrau des Getöteten ist hoffnungslos.

Zwei Tote bei einem Grubenunfall. Auf der Feinigungs-Brücke in Beuthen brach beim Vorbeifahren einer Strecke auf der 540-Meter-Sohle eine Kohlenlage herunter. Die Häuer Anton Nawraty und Paul Krieger und der Füller Franz Schepke wurden erschlagen. Schepke konnte noch kurzer Zeit aus den Gesteinsmassen befreit werden. Die beiden anderen Verunglückten hatten den Tod gefunden.

Lokales.

Namslan, den 1. August 1935.

— **Wieser 5000 Mäterschulungskurse.** Die Sachbearbeiter im Reichsmäterschulungsbüro der Deutschen Frauenvereine teilt in dem Organ der NS-Volkswirtschaft mit, daß seit Beginn der praktischen Arbeit im Herbst 1934 bis zum 1. Januar 1935 bereits 89 Mäterschulen in Deutschland entstanden und etwa 5000 Kurse abgehalten worden sind. Als Teilnehmerinnen kamen Frauen und Mäters jeglichen Standes und ohne Unterschied der Konfession; denn eines ist alle: das deutsche Frauen- und Muttertum. Die Schulung erfolgt durch Lehrkräfte, die über entsprechende Fachvorbildung verfügen. Am Montag beginnt in unserer Stadt der neue Kursus für Säuglingspflege durch die deutsche Leiterin, die die bisherigen Kurse abgelehrt hat. Es wird besonders darum gebeten, daß sich mehr Mäters beteiligen. Interessenten zur Teilnahme melden möchten, weil für die Statistik nur die Sommermonate zur Verfügung stehen. Meldungen werden, wie aus dem Interat ersichtlich, in der Geschäftsstelle der NS-Frauenenschaft, Langestraße und noch am ersten Abend entgegengenommen.

Sozialismus der Tat!

Der Betriebsführer des Gutes Waldenborf, Pg Jüttner, hat seiner Gefolgschaft in der harten Entartete eine besondere Freude bereitet, indem er die zweite Gewinnanteilstimme dieses Jahres zur Auszahlung brachte. Es ergab sich: verheiratete Gefolgschaftsmitglieder 20 — Mk.
deren Frauen 10 — „
lebige männl. u. weibl. „ 10 — „
jugendliche 5 — „
Wir freuen uns, dies der Öffentlichkeit bekannt geben zu dürfen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Namslan. — **Gebühr vor ungünstigen Eintragungen in die Personalakten.** Zur Vermeidung der Bestimmungen über die Einkünfte in Personalakten ordnet der Reichsfinanzminister für seinen Bereich an, daß einem Beamten das Recht auf Einkünfte in die über ihn geführten Personalakten zufließt. Jedoch sind in die Personalakten Eintragungen von ihm ungünstigen Tatsachen erst vorzunehmen, wenn ihm Gelegenheit gegeben war, sich dazu zu äußern. Den Beamten im Vorbereitungsdienst ist gestattet, in die Zeugnisse Einkünfte zu nehmen, die ihnen über ihre Leistungen während des Vorbereitungsdienstes erteilt werden.

— **Städtische Badeanstalt.** 31. Juli 1935 mittags 12 Uhr Wasserwärme 17 Grad, Luft 16 Grad, Wind SW, 1. August 1935 morgens 7 Uhr, Wasserwärme 16 Grad, Luft 11 Grad, Wind NW.

Nur 10 Grad im hiesigen Fischland

Ganz Mitteleuropa wird zur Zeit von maritim-subpolaren Kaltluftmassen überzogen. Auch in Schlesien ist infolge dessen ein weiterer starker Temperaturrückgang eingetreten. Die Fischlandstationen meldeten am Dienstagmittag, wie der Reichswetterdienst Breslau-Breslau mitteilt, Temperaturen, die nur wenig über 10 Grad liegen.

Abnahme von Strohfächern

Bei der Bekanntgabe der Landesbauernschaft Schlesien über die Abnahme von Strohfächern durch Fischlandstationen wurden die Fischlandstationen der Jüderstraße Fischau und der Firma Beholdt & Co., Saubau, nicht genannt. Die Fischlandstationen Fischau, Kreis Schweidnitz, und die Fischlandstation der Firma Beholdt & Co., Saubau, werden von der Landesbauernschaft Schlesien genau so zur Abnahme von Strohfächern empfohlen, wie die übrigen Fischlandstationen.

Eine Rbf-Fahrt nach Ostmarken am 28. Juli 1935.

„Gefiese Wasser, Luft und Sonne“ war die Parole, unter der etwa 70 Arbeitskameraden aus Namslan und Umgebung am Sonntag früh eine fröhliche Fahrt antraten, deren sichere Leitung in den glücklichen Händen des formidablen Reichswaterers der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Pg. Schuber, lag. Die Sonne hatte sich tief hinter Wolken versteckt, als die Motoren der drei Wagen brummen und es durch Namslan Gassen hinauswärts durch die morgendlichen Bienen und Heide. Über Gerdorf, Schwitz, Manaschitz ging die Fahrt. Einige Male nahmen wir noch Nachzügler auf, um dann durch den Vogelstich Wald über Zurbich nach Vrieg zu gelangen. Damit der Staub gelöst wird, regnete es ein wenig, als wir dann durch Vriegs Straßen fuhrten, das uns unter Wagenführer in seiner feierlichen Mit. Jetzt wurde erklärt. Der Himmel war heller geworden, wir fuhren durch Streifen, an den großen Scheinbänken vorbei, behaarten in Franken einen riesigen Turm, dessen Ramm mit seinem hoch aufragenden Schloß und wurden bald in Reichsheim durch den vortagen Rbf-Fahrt empfangen und auf herrlichen Waldwegen geführt. Tief im Tal unten lag die einzige Gewinnungsfabrik für Asbest, die es in Europa gibt. Heute noch wird dort Gold gewonnen. Die Ausbeute eines Jahres schwankt zwischen ein bis zwei Zentnern. Auf ein Gebirgsfahnen der anderen Talside läuft ganz nahe die felsige Gänge. Da bräuen moderne Deutsche, Stenografen und wir blicken an ihren Rampen um die Vorküste, als wir später an den Grenzsteinen und Schloßanlagen ganz nahe vorbeifahren. Einen lustigen hellen Mätsch gab es noch, bevor wir Reichsheim verlassen, um bald nach Fischau zu gelangen. Durch ein altes Städtchen mit fast noch ganz erhaltenen Stadtmauer und vielen Versteckungslöchern wurden wir geführt. Wir fuhren auf einen Turm, der für die NS ausgebaut ist und haben die betrieblichen Dächer und Straßen zu unseren Füßen liegen. Die Beschäftigung eines alten wackeligen gelben Mätsches lief und oben vom Ramm und Strich unserer Vorführer um Glauben und Recht. Bald sollten die Räder wieder über die Straßen und nach „Schleife Meer“, das Ostmarken Stauden lag vor uns. Die Mittagspause brachte allerer Aufbruch und Nachhaste. Nach einem Bummel durch Stadt und Schloß konnten wir das Restaurant beim Grundbesitz besichtigen. Zwei Zurbich nügen, die Kraft des Wassers und schieden sie in elektrischen Strom verwandelt hinaus ins hiesige Land. Auf dem mächtigen Staudenbau, an den scharfer Wind die Wellen trieb, daß sie mit weißen Schaumkräusen an den Steinen zerfielen, gelangten wir zum Staudenbau. „Doch das Wasser leide wegen des starken Windes nicht zum Baden.“ Eine Motorbootsfahrt entzündete sich dafür, es gab sogar tolleste Dusch, die mit viel kalter Fahrt an wurden, wenn der Wind das Boot in rascher Fahrt die Wellen schüttelt und die Spitzer in großen Tropfen über Bord kamen. Wir lachten und ließen uns das herrliche Spiel von Wasser, Wind und Wellen gern gefallen. Die Sonne lachte ja auch vom Himmel, sie konnte es auch nicht anders, denn „wenn die Engel reifen.“ Ein fröhliches Schaulaufen gab es, als der Bootsführer in gleicher Richtung mit den Wellen fuß. „Wir wahren uns es, als wir wieder umkehrten.“ Eine Seefahrt ist ja lustig, davon haben wir alle einen kleinen Schmaus bekommen. Der Boden schwankte noch eine kleine Zeit unter den Füßen als wir ausfuhren. Von Ostmarken brachten uns die Dmmlücke nach der betrieblichen Garnisonfabrik Rieße mit den alten Festungswällen und Kasernen. Ein Ringbummel zeigte uns unter der Führung unseres Wagenführers, des Pg. Thomas, manche Schönheiten. In das alte ehemalige Rathaus, einen Brunnen mit handgeschmiedetem Güter aus der Vordzeit, der Zeugnis ablegte von der Kunst der alten Handwerksmeister und eine schwindige goldige Straße, die zu den reichsten und schönsten Deutschlands zählt. Sie erfüllte uns mit Bewunderung und nobilität und Wahrung ab vor dem hochstehenden, nicht rauchenden Gieß, der reinen Genussung und dem hervorragenden handwerklichen Können unserer Mitvorbereiter.

Wiel ja bald sollten die Wagen der Heimat zu. Manch frohes Ged hatten wir auf den Lippen, als wir durch die Nacht über Grotkau, Vrieg nach Hause fuhrten. In Vrieg konnten wir noch eine wunderbare Badenanlage und die großen Einzellflächen für die Kraftfahrzeuge des Pg. Thomas besichtigen. Mit mancherlei Erwartungen sind wir fortgefahren, müde von dem vielen Schaulaufen, jedoch fröhlich über das, was wir erleben und sehen durften, schieden wir voneinander, dankbar all derer gedankt, die die Fahrt möglich machten, nicht zuletzt unserem Führer, der die Grundlagen für uns dem glanzvollen Fretabendwert des Deutschen Volkes, das uns allen Freude und Stunden der Erholung schenkte.

Dem Führer unseren Dank und Gruß.

Seit Güter!

Friedrich Ruttman.

Halbmast am Todestage Hindenburgs.

Berlin, 31. Juli.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern gibt folgendes bekannt:

Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers legen aus Anlaß des Todestages des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg am Freitag, 2 August d. Js., alle staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sowie die öffentlichen Schulen die Flaggen auf Halbmast.

Über 200 Anmeldungen für den Volksfender

Für die Mitwirkung am Volksfender anläßlich der diesjährigen deutschen Rundfunkausstellung, die vom 15. bis 25. August in Berlin stattfindet, haben sich aus ganz Schlesien eine große Anzahl Bewerber gemeldet, die jetzt vom Reichsfender Breslau einer Vorprüfung unterzogen werden. Bereits aus den Voranmeldungen für die Mitwortsprache ist zu erkennen, daß es sich in erster Linie um multitalente Darbietungen handelt.

Da sind zwei Schwestern aus der Umgebung von Breslau, die sehr schön und lauter Klavier und Geige spielen. Nur wenige Minuten hört der hohe Prüfungsausschuß zu, nicht — und den beiden wird mitgeteilt, welches Stück sie spielen und wieviel Zeit sie zur Verfügung haben werden.

Dann kommt, mit einem großen Manuskript bewaffnet, der nächste Bewerber vor das Mikrophon. Er kann es gerührt ermarken: noch ehe das angeblühete grüne Licht aufleuchtet, das den Beginn der Übertragung andeuten soll, beginnt er mit seinem Vortrag, der aber gleich abgewinkt wird. Dann darf er anfragen. Das geht ganz gut, wenn auch die Anlage eines logenartigen kleinen Konzerts durchaus mit Schwierigkeiten verbunden sein kann, indem man unter Umständen in der Aufregung über eine Instrumentenbesetzung stolpert.

Die nächste Nummer: Vier lustige junge Männer stehen mit ihren Gitarren da und fangen mit einer seltenen Unbefangenheit vernünftige Lieber. Die könnte man sofort verpfeifen, meint der Prüfungsausschuß. Als dann ihre Mitwirkung am Volksfender ausführlich besprochen werden soll, stellt sich heraus, daß die armen Jungen erwerbslos sind, daß mit ihrer Musik zwar ein paar Groschen verdienen, aber kein Geld haben, nach Berlin zu fahren. Es geht weiter: Eine heilige Mutter erscheint mit ihrem Sohn. Sie hat gleich eine größere Vortragsschale von Gedichten in schillerlicher Mundart mitgebracht, die sie mangels genauerer Bekanntschaft mit dem Mikrophon mit etwas zuviel Stimmwandlung vorträgt. Aber sie ist nicht schlicht und wird sicher mit der von Herrscher angemeldeten „Fischlandern“ die schillerliche Mundart in Berlin gut vertreten. Der Sohn hat leider weniger Aussehen, da seine Stimme nicht ganz geeignet ist.

Vom „Mittelpunkt der Welt“ erzählt der Stober-Wilhelm aus Struppen, Kreis Grotkau, der einen Vortrag über seine berühmte Heimatstadt hält.

Eine ganze Reihe geht es so weiter, bis alle Bewerber durchgesehen sind. Wir nehmen dann noch Einblick in die vorliegenden Meldungen. 200 Schiefer wollen am Volksfender mitwirken. 70 Prozent davon sind Handarbeiter, 10 Prozent Angeestellte und Beamte, 10 Prozent kommen aus freien Berufen, 5 Prozent sind selbständige Geschäftsleute und Handwerker und 5 Prozent ohne Beruf. Ein Teil der Arbeiter ist erwerbslos und hat sich mühselig das Geld für die Fahrt zusammengepöckelt.

Es ergeben sich einige geschlossene Sendungen aus einzelnen Kreisen. So hat der Reichsverband Deutscher Rundfunkführer, Kreisgruppe Mittelschlesien, zusammen mit dem Kreis ein Spiel „Die Partschfelder“ vorbereitet, das von Kreisleitern, Mätern, Feldbauern und Viehhirten berichtet. Ein St. Mann, ein Natur- und Vorgebietsförderer und ein Galtwirt helfen mit, ein Bild der Landschaft zu geben. Eine zweite geschlossene Sendung bringen die Gründerzeit mit ihrem Abend „Im Gräberberg Weinland“. Aus der Oberlausitz berichten die wendischen Bauern über ihre Brautzeit; sie werden eine „Wendenshochzeit“ vor das Mikrophon des Volksfenders bringen.

Überflüssige und Waldenburger Bergkapellen werden für multitalente Darbietungen sorgen, und aus den einzelnen Betriebsgemeinschaften werden noch kleine Gruppenleistungen hervorgehen. Ferner sind folgende Sendungen vorgesehen: „Der schillerliche Bergmann in der Freiheit“, „Schiller'sches Land und Leute“ und „Schiller'sches Himmelreich“. Es ist möglich, daß auch der Funktombenarbeiter des Reichsfenders Breslau vor das Mikrophon des Volksfenders kommt.

Von den Einzelmeldungen sei noch erwähnt, daß eine junge Oberlehrerin, die anläßlich der Rundfunkausstellung zum ersten Mal die Reichshauptstadt sieht, über „Lebensnisse eines Provinzmaßels in Berlin“ plaudern wird.

In den nächsten Tagen werden weitere Prüfungen von Anwärtern für den Volksfender in der Provinz vorgenommen werden.

Auch heute noch

kann das Abonnement auf das täglich erscheinende

Namslauer Stadtblatt

für den Monat August 1935

erneuert werden.

Unsere Geschäftsstelle, Andreastischstraße 13, die Ausgabestellen: Gau!, Wilhelmstraße und Klosterstraße, Leppin Ring, Amst, Strakaufstraße, Zigarettengeschäft Witten, Klosterstraße und unsere Ausdräger nehmen Bestellungen an.

Das deutsche **Malz** wird heute bereits von der eigenen Mutterterre mit Brotgetreide, Kartoffeln, Zucker usw. vollkommen ernährt. Schwierigkeiten bereitet aber noch heute das **Fettproblem**. Das Fettgift ist so erheblich, daß in Verbindung mit Vermehrung des einheimischen Kunkel-, Lein- und Futterleins gearbeitet werden muß. Durch die Devisen- und Wechselkursverhältnisse ist andere Möglichkeit für Deutschland heute und wohlgekauft in Zukunft nicht vorhanden. Darauf angewiesen, Eiweiß für die Erzeugung von Fettgift aus der eigenen Sohle zu erzeugen, da Kraftfuttermittel nur in beschränktem Maße zu erhalten sein werden. Mehr als bisher wird der Bauer darauf setzen müssen, durch **Zwischentrudbau** Eiweiß- und Stärkewerte als Winterfutter zuzufügen zu erzeugen. Der Bauer wird im allgemeinen nicht wissen, was er zu tun hat, daß sein Kuckstoll pro Kubikmeter und Tag eine Winterfütterung von 1000 bis 1500 Kubikmeter Futter auf fremden Kraftfütter erreicht. Vielen wird die Idee, ein Ziel als un erreichbar erscheinen. Neben der Auswahl der besten Muttertiere, d. h. der besten Mähler, wird Hand in Hand eine Umstellung der Futtererzeugung erfolgen müssen. Wenn wir bisher mit **Zuckerrüben** in die Fruchtfolge des Weizens und Landweizens eingebaut werden müssen. Darunterfruchtbaue, das aber eine wesentliche Rolle der Zwischenfruchtbaue und die Stoppelfaat einnehmen. Neben **Zuckerrüben** die verschiedenartigen **Süßholzwurzel**, **Belustsch**, **Wurzeln**, **Gemüse** oder **reine**, **Malz**, **Intarrnalle**, **Marthaumholz** und **Senf**, befehlen diese Möglichkeiten, **Silofutter** für den Herbst zu erhalten. Weiter kann durch **Verfäutern** von **Stoppelfaat** (im Herbst **Zuckerrüben**) und **Rottklee** als **Seu** **Eiweißfutter** für den Winter **oelart** werden. Es bieten sich ebenfalls die verschiedenartigen Möglichkeiten, zuzufügen **Herbst** und **Winter** Futter, wenn man ermaßen das Wetter einpakt. Informationen über die **Kreislaufwirtschaft** in jeder Hinsicht zu erhalten. Gerade jetzt ist die Möglichkeit gegeben, durch **Stoppelumbruch** und **Einsaat** **Herbst**- und **Winterfutter** zu schaffen. Die nicht gerade billigen Futterarten dürfen kein Hinderungsgrund sein. Darüber hinaus gilt es aber jetzt schon, die notwendigen Maßnahmen für zeitiges **Kraut** Futter für **Stall** und **Silo** zu schaffen. Der Bauer wird durch **Stoppelumbruch** und **Einsaat** **Herbst** und **Winter** Futter in erheblichem Maße zu erweitern. Er hilft sich selbst, denn er spart dadurch **Kraftfuttermittel**, und hilft, die **Fettversorgung** Deutschlands aus deutscher Erde zu sichern.

Beitrag des. Auf der Feinigungs-Grube ereignete sich kürzlich vor Beendigung der Frühigkeit ein schwerer Unfall. Beim Vordringen einer Strede aus der 540-Meter-Soble brach unmittelbar am Ort beim Einbringen der Zimmerung eine Kohlenlage herunter. Die Häuer Anton Nawrath und Paul Rijonset und der Füller Franz Scheffzail wurden verschüttet. Scheffzail konnte nach kurzer Zeit aus der Gefährdung befreit werden; er hatte nur einige Quetschungen erlitten. Die beiden anderen Bergungsläden waren bereits tot.

Hirschberg. Seinen Verletzungen erliegen. Der aus dem Hirschberger Hauptbahnhof verunglückte Schlosser Wilhelm Gläser von der „Wumag“ in Görlitz ist in Hirschberger Krankenhaus an den erlittenen starken Verbrennungen gestorben. Gläser war auf das Dach eines D-Zug-Wagens gestiegen, um etwas in Ordnung zu bringen. Dabei berührte er die Starstromleitung, zog sich schwere Verbrennungen zu und fiel auf das Bahngleis.

1. August 1935

Versäumen Sie nicht die Erneuerung Ihres Loses zur Haupt- und Schlussklasse.
Ziehung: 8. 8. bis 11. 9. 1935. Kauflose noch vorrätig
Staatl. Lotterie-Einnahme Haesler Namalen.

unserer Zeitung bitten wir sofort der Geschäftsstelle des „Namslauer Stadtblatt“ in Namslau, Andreas-Kirchstr. 13 zu melden.

Unglück. Auf dem Wege von Mantelwitz nach Rosenau geriet der Maurerpolier Ludwig aus Dyas mit seinem Rade ins Schleudern und stürzte so unglücklich, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, an deren Folgen er im Krankenhaus starb.

Sprottau. Bei den Uferregulierungsarbeiten am Bober stürzte der Arbeiter Klimont von einer über den Bober geschlagenen Hilfsbrücke ab. Er blieb bei dem Sturz unverletzt; wenige Sekunden später löste sich jedoch einer der Baumstämme, aus dem die Brücke zusammengekehrt ist und fiel auf Klimont. Er erlitt schwere Rippenbrüche und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Das Reichsgericht in Leipzig hat die von Franz Vogatzel gegen das Urteil des Glogauer Schwurgerichts vom 7. Juni eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Damit ist der Angeklagte wegen Mordes rechtskräftig zum Tode verurteilt.

Der 24jährige Mörder hatte am 27. März 1934 seine frühere Geliebte, die 17jährige Frieda Stein in der im Kreise Grünberg gelegenen Försterei Dorotheenhof erdrosselt und dem Opfer eine Schlinge um den Hals gelegt, um einen Selbstmord des Mädchens vorzutäuschen.

Notierungen des amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Breslau vom 31. Juli 1935 für volle Wagenladungen, in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung.

Getreide per 1000 kg
Tendenz: Wintergerste gefragt, sonst ruhig

1

		Preis- gebet	Erzeuger-Preis ausw. und Beinabebitt	Ge- f. Mühl- Einfuhr n. Han- n. Mühl.	Großhandel frei Breslau
Weizen (Weizen)* Durchschnitts- qualität, Hektolitergewicht 76/77 kg, gelb und trocken	W I	197,00	201,00	—	—
do.	W III	199,00	203,00	—	—
do.	W V	201,00	205,00	—	—
do.	W VI	202,00	206,00	—	—
do.	W VIII	204,00	208,00	—	—
Roggen (Weizen)* Durchschnitts- qualität, Hektolitergewicht 71/73 kg, gelb und trocken	R I	180,00	184,00	—	—
do.	R III	180,00	184,00	—	—
do.	R V	183,00	187,00	—	—
do.	R VI	183,00	189,00	—	—
do.	R VIII	185,00	—	—	—
Hafer (Weizen)* Durchschnitts- qualität, Hektolitergewicht 48/49 kg	H I	151,00	—	—	—
do.	H II	153,00	—	—	—
do.	H IV	156,00	—	—	—
do.	H VII	160,00	—	—	—
Futtergerste (Weizen)* Durch- schnittsqualität, Hektoliter- gewicht 59/60 kg	G I	150,00	—	—	—
do.	G III	152,00	—	—	—
do.	G V	154,00	—	—	—
do.	G VII	157,00	—	—	—
Erbsen, feine gute					
Indurtergerste, 83—89 kg do. 85 kg					
Wergel, Wintergerste, 89 kg, an Indurtergersten Zusatz 35 Indurtergerste					184,00
* Für den Abdruck für den Winter- oder Wintergerste haben nach der Verordnung 4. des Getreidebesitzersverbands Schleien vom 20. 10. 1934 Geltung.					174,00

Reiße. Tödllicher Hufschlag. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in Reuwalde. Der sechs-jährige Sohn Alfons der Landwirtsweuwe Marie Langen wurde vom Pferd so unglücklich in den Unterleib geschlagen, daß er bald darauf an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstarb.

Hauptmarkt am 31. Juli 1835. — Der Auftrieb

Es wurden gesucht für 50 kg Schenkermisch in Reichsmark:

Kinder: Mädchen: 72 Stück | 31. 7. | 24. 7.

vollständige, ausgemäße höchster Schlachtwerts,	40	40
1. Ältere		
sonstige vollständige	37—40	38—39
Reifschige		32—35
gering genähete	28—32	25—31
Freier: 274 Stück		
hänger vollständige höchsten Schlachtwerts	40	40
sonstige vollständige oder ausgemäße	37—40	37—39
Reifschige	33—38	31—38
gering genähete	30—32	27—30
Freier: 416 Stück		
hänger vollständige höchsten Schlachtwerts	38—40	38—40
sonstige vollständige oder ausgemäße	31—37	31—37
Reifschige	25—31	24—30
gering genähete	19—24	18—23
Freier (Kälblinnen): 144 Stück		
vollständige ausgemäße höchsten Schlachtwerts	40	40
vollständige	37—39	37—39
gering genähete	30—36	30—36
Freier: 13 Stück	26—27	28
mäßig genährtes Jungvieh,		28—29
Kälber: Doppeltender bester Maß	70—73	75
Maße und Saugkälber	52—54	51—54
mittlere Maße und Saugkälber	46—51	44—50
geringere Saugkälber	40—45	38—43
geringe Kälber	34—39	33—38
Kammer, Hammel und Schafe:		
Eindalmkammer: beste Maßkammer:	46—48	46—47
Beste 3. Lebensmitte		38—43
beste jüngere Maßkammer: Eindalmkammer	42—45	42—44
Mittelmaßkammer		
mittlere Maßkammer und ältere Maßkammer	38—40	36—38
geringere Kammern und Hammel	35	
Schafe: beste Schafe	36—38	36—38
mittlere Schafe	33—34	33
geringe Schafe		
Schweine: Fettgeschmeine	50	50
vollschief, Schweine üb. 300 Pf. Lebendgew.	45—50	45—50
" " b. ca. 240—300 "	47—50	47—48
" " 200—240 "	46—48	45—46
" " 160—200 "		
Reifschige " 120—180 "		
" " unter ca. 120 "		
fette Sauen	47—48	47—48
andere Sauen	43—46	45—46
Markterlauf: In allen Gattungen glatt. — Ausfuhr für die beste Maße: Kammern und Kälber je 80 Proz., Schafe und Schweine je 85 Prozent. Lieberstadt: 2 Kammern.		

Hauptkassierer: Franz Otto, Ramlau.
Stellvertreter des Hauptkassierers: Wilhelm Genjah, Bernhadt.
Verantwortlich für den gesamten Textteil und für den Anzeigenteil:
Franz Otto, Ramlau. (D. A. VI. 35: 1484)

Druck und Verlag:
Ramslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Ramslau.
Zur Zeit ist Preiskiste Nr. 3 gültig.

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz von Stangen

und Frau Eleonore-Anita, geb. Stangen

Bad Karlsruhe O./S.

1. August 1935

Am Montag, den 5. August, abends 8 Uhr beginnt
im 1. Stock des Arbeitsamtes der

Meldungen werden an diesem Abend dort entgegen-
genommen.

Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“.

Heut, Donnerstag, den 1. August 1935

Enten-Abendbrot.

Es ladet ergebenst ein
Franz Neumann und Frau.

Versäumen Sie nicht die Erneuerung Ihres Loses zur Haupt- und Schlussklasse.
Ziehung: 8. 8. bis 11. 9. 1935. Kauflose noch vorrätig
Staatl. Lotterie-Einnahme Haesler Namalen.

unserer Zeitung bitten wir sofort der Geschäftsstelle des „Namslauer Stadtblatt“ in Namslau, Andreas-Kirchstr. 13 zu melden.

*Alles aus frischem Saft
wird frisch im Alt
Bohrer's B. Bohrer
ab waschen nur Kalt!*

Kaiser's Kaffee für alle!

Die beliebte Sorte . . . Pfd. M. 2.-

Marke „Kaffeekanne“ . . . M. **2.40**

Eine Leistung . . . „ M. **2.80**

„Kaffeekanne extra“ . . . „ M. **3.20**

Etwas Besonderes . . . „ M. **3.20**

Hervorragd. Qualität. Pfd. M. 3.-

Malzkaffee . . . Pfd. M. **-26**

Vollreis . . . „ab M. **-15**

Erfrischungen:

Waffeln: Sommermischg. 1/4 Pfd. M. **-23**

Gelée-Erfrischungen 1/4 „ v. M. **-19** an

Zitr.- u. Apfelsinen-Schn. 1 Stück M. **-04**

Sommerbonbons eingew. 1/4 Pfd. v. M. **-20** an

Saure Drops versch. Geschm. Rolle M. **-05**

Apfelsaft, Apfelwein, Himbeersirup

3% RABATT in MARKEN

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Unersehnste
neue Maljesheringe
Stück 10 und 15 Pfg.
Neue Schottenheringe
3 Stück 25 Pfg.
Neue
Eleganter **laure Surken**
Stück 10 Pfg. (glatz groß)
Neues
Eleganter **Sauerkraut**
1 Pfd. 25 Pfg. empfohlen
Gebr. Gollnisch.

Uchtung!
Der Reiseverkäufer **Hans Wichmann** in Namslau wohnhaft, ist seit dem 27. Juli 1935 nicht mehr in meinem Betriebe tätig und ist deshalb nicht berechtigt, für meine Fa. Gelder zu kassieren und erkenne an ihn geleistete Zahlungen nicht an.
Rudolf Franz,
Grubkeingeheißt
Namslau, Feldkir. 3.

Junge Enten
und
Frühkartoffeln
verkauft
Dominium Böhmiwk
Wegen Verheirathung des
jüngsten Mädchens zum 15. 8.
spätestens 1. 9. ehtl., fleißiges
Mädchen
das auch melken wil, für Haus
und leichte Gartenarbeit gesucht.
Zugzwinge sind mitzubringen.
Blaser, Gartenbaubetrieb

**Frische
Seefische**
Kabliau
Fischfilet
empfiehlt
R. Wechmann Nachf.
Hans Bachmann.

**Werbt für das
Namslaner Stadtblatt.**

Alle Sorten Frühkartoffel
kauft zu den gefälligen Sehpreisen
E. Kynast, Mamsla
Telefon 345.

Wenn Sie versäumt haben

unsere Zeitung bei dem Postboten oder bei dem Postamt für den Monat August zu bestellen, dann können Sie dies nämlich noch schriftlich in der Geschäftsstelle in Namslau, Andre-Kirch 18 jedwergelt ohne Erhöhung des Preises nachholen.